

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Kurzer Inbegriff der nützlichsten Wissenschaften für die Jugend

Daniel, Karl

Potsdam, 1819

Grundlage beim ersten Unterricht in der Religion, besonders für
evangelisch-christliche Schulen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-9161

Grundlage
beim
ersten Unterrichte
in der
Religion,
besonders für
evangelisch-christliche Schulen;

entworfen
von
Carl Friedrich Daniel.

Zweite, verbesserte Auflage.

Bücherei
der Pädagogischen Institute
Brandenburgische Landes-Hochschule

Potsdam, 1818.

Bei Karl Christian Horvath.

1144:0211

Ac 21

161

Lehrerbuch

Bücherel

der Pädagogischen Institute
Brandenburgische Landesuniversität

1950:4477

Religiöns=

und

Pflichten = Lehren.

1840

1840

Erster Abschnitt.

Von der Religion überhaupt.

§. 1. Religion ist Erkenntniß und Verehrung Gottes d. h. des höchsten Wesens, welches die Welt oder alles, was da ist, erschaffen hat und beständig erhält und regiert.

§. 2. Der Mensch erhebt sich zur Erkenntniß Gottes theils durch die Vernunft, durch welche er Gott aus seinen Werken kennen lernt, theils durch fleißiges Lesen der Bibel. Diese ist eine Sammlung heiliger Schriften, in welchen die nähern Offenbarungen von den Absichten Gottes mit den Menschen und von Seinem Willen enthalten sind.

§. 3. Diese hat Gott den Menschen bekannt gemacht durch gewisse, von Zeit zu Zeit gesandte, Lehrer (Propheten), vornehmlich durch Jesum Christum und seine Apostel.

§. 4. Es giebt viele Religionen oder Arten Gott zu verehren, doch sind nur vier Hauptreligionen zu merken, nämlich die christliche, jüdische, muhamedanische und heidnische.

§. 5. Die christliche Religion ist die Art und Weise, Gott zu erkennen und zu verehren, welche Jesus Christus gelehrt hat.

§. 6. Dieser von Gott gesandte Lehrer nannte sich den Sohn Gottes, der zwar andern Menschen gleich war, doch ohne Sünde; er war der Weiseste und Edelste von Allen, welche je auf Erden gelebt haben.

§. 7. Jesus ward geboren vor 1817 Jahren zu Betlehem im jüdischen Lande, von der Jungfrau Maria.

§. 8. Er unterrichtete die Menschen von Gott, von Dessen Willen, von ihrer Bestimmung zu einem künftigen Leben, und wie sie es anfangen mußten, der Gnade Gottes theilhaftig zu werden, um zeitlich und ewig glücklich zu sein.

§. 9. Er bekräftigte seine göttliche Lehre durch wohlthätige Wunder, durch Vorhersagung künftiger Begebenheiten, und vornehmlich durch sein heiliges Leben, mit welchem er den Menschen das nachahmungswürdigste Vorbild der Weisheit und Tugend gegeben hat.

§. 10. Große Haufen des jüdischen Volks hingen ihm an; allein den Vornehmsten der Nation waren seine Gesinnungen und Lehren zuwider. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verabredeten daher seinen Tod, wiegelten das Volk gegen ihn auf, und brachten es dahin, daß er den grausamen und schimpflichen Kreuzestod sterben mußte, ob er gleich vollkommen

unschuldig war. Er stand aber am dritten Tage wieder auf, und nach 40 Tagen wurde er von einer Wolke gen Himmel empor getragen, um von der ihm bestimmten Herrlichkeit Besiz zu nehmen.

§. 11. Darauf ist die Lehre Christi ausgebreitet worden durch seine Jünger oder Schüler, die er besonders unterrichtet hatte, und die er deswegen in alle Welt aussandte, daher sie Apostel genannt wurden. Von ihnen und einigen ihrer Schüler wurden dann auch verschiedene Schriften verfaßt, woraus wir, ihre Nachkommen, die Geschichte und Lehren Jesu kennen lernen. Diese sind 4 Evangelien oder Nachrichten von der Geschichte Jesu, eine Geschichte der Apostel und der Ausbreitung der christlichen Religion, und 21 Briefe, die sie aus der Entfernung an christliche Gemeinen und Lehrer schrieben, um verschiedene, damals besonders wichtige und Streitige, Lehren ausführlicher zu erörtern. Die ganze Sammlung dieser Schriften wird das neue Testament genannt, welches die 2te Abtheilung der Bibel ausmacht, und dem noch ein prophetisches Gedicht, die Offenbarung Johannis genannt, angehängt ist.

§. 12. In der christlichen Religion giebt es nun fünf Hauptkirchen: die katholische, lutherische, reformirte, engländische und griechische. Dieselben unterscheiden sich in einigen Nebepunkten, in dem Wesentlichen aber kommen sie mit einander überein.

§. 13. Die katholische Kirche ist diejenige,

welche den Papst zu Rom als ihr sichtbares Oberhaupt anerkennt, daher sie auch die päpstliche und römische Kirche genannt wird.

§. 14. Die lutherische Kirche hat ihren Namen vom Martin Luther, Doctor der heiligen Schrift zu Wittenberg, der im Jahre 1517 die Reformation oder Kirchenverbesserung anfang, und die Bibel ins Deutsche übersezte.

§. 15. Der Stifter der reformirten Kirche war zu derselben Zeit Ulrich Zwingli, ein Prediger in Zürich; nachher hat aber Johann Calvin, ein Prediger zu Genf, wieder manche Rückschritte gethan, und sich den Meinungen Luthers genähert, wogegen der andre deutsche Reformator Philipp Melancthon nach Luthers Tode die Meinungen Zwingli's bekannte. Daher sind diese beiden Kirchen eigentlich gar nicht verschieden, und man nennt sie auch mit einem gemeinschaftlichen Namen die protestantische Kirche, weil sie 1529 auf dem Reichstage zu Speyer wider einige ihnen nachtheilige Beschlüsse der katholischen Fürsten protestirten oder Gegenvorstellungen machten, oder auch die evangelische Kirche, weil sie nach dem Evangelio Christi lehren, und dies für ihre höchste Richtschnur halten.

§. 16. Auch die engländische Kirche ist eine evangelische, nähert sich aber im Aeußern der katholischen, und heißt auch die bischöfliche Kirche, weil sie das bischöfliche Kirchenregiment beibehalten hat.

§. 17. Die griechische Kirche, welche, nach

der Zerstörung des griechischen Kaiserthums durch die Türken, besonders in Rußland herrschend ist, kommt in den meisten Stücken mit der katholischen überein, nur daß sie den Papst nicht für ihr Oberhaupt erkennt.

§. 18. Die jüdische Religion ist die älteste, welche Gott (durch Mosen und andere Propheten) hat bekannt machen lassen, welche im alten Testament der Bibel enthalten ist, woraus auch die Christen noch diejenigen Lehren und Gebote annehmen, welche Jesus nicht abgeschafft oder vervollkommenet hat. Denn nach den damaligen sinnlichen und mangelhaften Begriffen der Menschen waren ihnen eine große Menge Opfer, Reinigungen und Ceremonien vorgeschrieben, um sie von der Verehrung heidnischer Götzen abzu ziehen, und zur Verehrung des einzigen wahren Gottes anzuhalten; dies fand aber Jesus bei größerer Ausbildung des menschlichen Verstandes nicht mehr nöthig, und auch die Nachkommen der Juden, welche damals seine Reformation nicht annahmen (§. 10), haben nach dem Untergange ihres Staates die Opfer und andre alte Gebräuche nach und nach abgeschafft, und sich so immer mehr dem reinen Christenthum genähert.

§. 19. Die muhamedanische Religion, deren Hauptlehre gleichfalls die Einheit Gottes ist, stiftete Muhamed, ein arabischer Kaufmann, der sich im Jahre Christi 622 öffentlich für einen Gesandten Gottes ausgab, und hernach seine neue Lehre mit Feuer und Schwert ausbrei-

rete, die jetzt besonders in Asien herrschend ist. Die Sammlung seiner Lehren heißt der Koran, der den Muhamedanern das ist, was den Christen die Bibel ist. Er enthält eine Mischung von Fabeln, die aus dem Heidenthume entlehnt sind, und von Lehrsätzen aus der christlichen und jüdischen Religion.

§. 20. Die heidnische Religion oder das Heidenthum besteht besonders in dem Glauben an mehrere Götter. Sie war vormals fast allgemein, obgleich sehr verschieden bei den verschiedenen Völkern. Jetzt herrscht die Vielgötterei noch besonders im südlichen und nördlichen Asien, in den wenig bekannten Theilen von Afrika und Amerika und in Südindien. Größtentheils verehren die heidnischen Völker ihre Götter unter Bildern, entweder unter selbstgemachten, oder unter den Himmelskörpern, oder thierischen Körpern, oder Pflanzen; oder auch Menschen werden göttlich von ihnen verehrt.

§. 11. Die meisten kultivirten Völker bekennen sich jetzt zur christlichen Religion, weil sie die heiligsten Pflichtenlehren enthält, vorzüglich allgemeine Menschenliebe befördert, und die öffentliche Ruhe der Völker sichert.

Zweiter Abschnitt.

Christliche und allgemeine Religionslehren.

§. 22. Jesus und die ältern Propheten lehren uns, die Vernunft recht gebrauchen, und

dadurch Gott aus seinen Werken (aus der Natur) erkennen, Matth. 6, 26 — 29. Ps. 8, 4 — 10. Ps. 111, 2; und diese Erkenntniß wird durch die nähern Offenbarungen in den heiligen Schriften bestätigt, berichtigt und vervollkommenet.

§. 23. Wir erkennen das Daseyn Gottes aus der Natur, indem die Vernunft folgenden Schluß macht: weil kein Haus sich selbst hervorbringen kann, weil auch nicht das geringste Ding von selbst entsteht; so hat auch die Erde mit allem, was darauf ist, so haben auch Sonne, Mond und Sterne nicht von selbst entstehen können: es muß also Jemand da seyn, der alles, was da ist, oder die ganze Welt gemacht hat, und diesen Urheber oder Schöpfer der Welt nennen wir Gott. Röm. 1. 19. 20.

§. 24. Theils durch eignes Nachdenken, besonders aber aus der Bibel lernen wir, daß Gott das allervollkommenste Wesen ist, in welchem alle gute Eigenschaften im höchsten Grade sich vereinigt befinden.

§. 25. Er hat gar keine Gestalt, denn Er hat keinen Leib, und kann daher nicht gesehen werden: Er ist ein Geist. Joh. 4, 24.

§. 26. Die Haupteigenschaften Gottes sind folgende: Er ist ewig, unveränderlich, allgegenwärtig, allwissend, allmächtig, allweise, allgütig, heilig, gerecht und wahrhaftig.

§. 27. Gott ist ewig heißt: Er ist immer gewesen und wird immer bleiben; diesen Beschorger können wir also nie verlieren. Ps. 90, 2.

§. 28. Gott ist unveränderlich, Er bleibt allezeit, wie Er ist, bei Ihm findet kein Wechsel, keine Veränderung Statt, weder in Seinem Wesen noch in Seinen Gesinnungen. Ps. 102, 28. Jac. 1. 17.

§. 29. Gott ist allgegenwärtig, denn Er zeigt Sich überall wirksam mit Seiner Kraft. Apostelg. 17, 27. Ps. 139, 7 — 10. Ich brauche Ihn also in der Noth nicht erst von fern herbeizurufen.

§. 30. Gott ist daher auch allwissend Ps. 139, 1 — 4, und kennt alle Dinge aufs genaueste, weil Er sie alle gemacht hat. Er weiß auch, was ich denke, und ich kann also vor Gott weder meine Gesinnungen noch Thaten verbergen. Jer. 23, 23. 24.

§. 31. Gott ist allmächtig, Er kann ohne Mühe alles thun, was Er will; (Er thut aber nur das, was Er für gut erkennt). Ps. 115, 3. Ps. 33, 9. Luc. 1, 37.

§. 32. Gott ist allweise, Er macht alles aufs beste; Er wählt, um die edelsten Absichten zu erreichen, die dienlichsten Mittel. Ps. 104, 24. Darum will ich mit allem, was Gott thut, zufrieden seyn.

§. 33. Gott ist allgütig, Er will allen seinen Geschöpfen wohl, und Wohlthun ist seine Lust. 1 Joh. 4, 16. Ps. 33, 5. Ps. 145, 9.

§. 34. Gott ist heilig heißt: Er liebt nur das, was recht und gut ist, und ist frei von aller Neigung zum Bösen. Ps. 5, 5.

§. 35. Gott ist gerecht heißt: Er macht

einen strengen Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, und theilt ihnen gewiß ihre Schicksale genau nach ihrem Unterschiede zu. Ps. 145, 17. Röm. 2, 6. Schon hier auf Erden wird der Tugendhafte durch innere Glückseligkeit belohnt, und der Lasterhafte durch die Verderbung seiner Natur bestraft; aber noch deutlicher wird sich Gottes Gerechtigkeit in einem künftigen, ewigen Leben offenbaren, wo die Seligkeit der Guten vor dem Schicksal der Bösen noch herrlicher hervorleuchten wird. Röm. 2, 7 — 10.

§. 36. Gott ist wahrhaftig, was Er zusagt, das hält Er gewiß. Ps. 32, 4.

§. 37. Diese Eigenschaften Gottes leuchten so unwidersprechlich hervor aus allen Seinen Werken, aus der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

§. 38. Gott hat die Welt erschaffen aus nichts, durch Seinen allmächtigen Willen. Er wollte, daß alles werden sollte, und sogleich ward es. Hebr. 11, 3. Aber nach einer Erzählung Mosis vollbrachte Er die Schöpfung der Dinge auf unserer Erde nach hoher Weisheit in sechs Tagen oder Zeiträumen: nämlich am ersten Tage schuf Er das Licht: am zweyten spannte Er über die Erde das Gewölk aus, welches auch die Veste genannt wird: am dritten ließ Er das Wasser sich vom trocknen Lande absondern, und die Erde Kräuter, Pflanzen und Bäume hervorbringen: am vierten ließ Er der Erde Sonne, Mond und Sterne in bestimmter Ordnung erscheinen: am fünften schuf

Er die Fische und Vögel und alles, was in der Luft und im Wasser lebt: am sechsten die vierfüßigen Thiere und das Gewürm, und zuletzt den Menschen, Adam, den Herrn der ganzen Erde. 1 Mos. 1.

§. 39. Seine Weisheit strahlte aus allen Seinen Geschöpfen, denn alles, was Gott erschaffen hatte, war sehr gut, jedes Ding in seiner Art vollkommen. v. 31.

§. 40. Aber Seine hohe Liebe und Güte offenbarte sich vorzüglich bei der Schöpfung des Menschen, denn Gott schuf ihn nach Seinem Bilde, 1 Mos. 1, 27, d. h. als eine vernünftige Seele, mit freiem Willen. Dann bildete Er ihm eine irdische Hülle; 1 Mos. 2, 7, mit Werkzeugen zur Außerung seiner Kräfte, setzte ihn ins Paradies, eine angenehme Gegend in Asien, 1 Mos. 2, 8 ff., und nachdem Er ihn hatte in einen tiefen Schlaf fallen lassen, nahm Er eine von desselben Rippen, und bildete ihm daraus eine Gattinn, Eva, die gemeinschaftliche Mutter aller Menschen. v. 21. 22.

§. 41. Aber die ersten Menschen blieben nicht so gut, wie sie erschaffen waren, sie handelten bei ihrem freien Willen gegen Gottes Absichten, folgten ihren sinnlichen Begierden, und verscherzten den glücklichen Zustand, in welchem sie lebten. 1 Mos. 3.

§. 42. Gott erhält die Welt heißt: Er macht, daß sie fortdauert, und daß keine Gattung der Dinge, die Er geschaffen hat, aus-

stirbt und ganz untergeht. Er giebt nämlich fortwährend der Erde die Kraft, alles hervorzu- bringen, was Menschen und Thiere zu ihrem Un- terhalte bedürfen; aber nach Gottes weiser Ein- richtung muß der Mensch auch etwas dabet thun, er muß die Kräfte der Erde durch fleißi- ge und gehörige Bearbeitung recht nutzen, wo- durch er seine Kräfte ausbildet, und seinen Ge- nuß erhöht.

§ 43. Gott regiert die Welt heißt: Er bewirkt und leitet nicht nur die Bewegungen und Veränderungen der leblosen Körper, die in bewundernswürdiger Ordnung erfolgen, son- dern auch den freien Willen der Menschen lei- tet Er durch die Einflüsse der Natur auf des- sen Neigungen und der Umstände, in die Er ihn versetzt, auf dessen Entschliessungen so, daß selbst die bösen Handlungen der Menschen zu- letzt zur Beförderung Seiner Absichten dienen müssen. Jes. 48, 17. Spr. Sal. 16, 9. und 21, 1.

§ 44. Dadurch regiert Gott auch die Schick- sale der Menschen; Er ordnet alles an, was uns in der Welt begegnet; Er läßt uns aber nach Seiner Güte und Weisheit nur das er- fahren, was uns zum Besten dient, wenn wir es dazu anwenden. Alle Seine Absichten ge- hen dahin, daß wir Menschen durch Erkenntniß und Tugend der wahren Glückseligkeit fähig und würdig werden sollen. Sir. 11, 14. Matth. 10, 29 — 31. 1 Mos 50, 20.

§ 45. Gott ist auch unser höchster Rich-

ter, Er belohnt alle gute menschliche Handlungen durch angenehme Folgen, und er bestrafte alle böse Handlungen durch unangenehme Folgen, theils in dieser, theils in jener Welt, die uns nach dem Tode bevorsteht, da wir Menschen (die Seelen) als Geister nicht so, wie unsere Körper, vergehen, und wir von dem weisen und gerechten Gott nicht glauben können, daß Er uns durch seine Allmacht wieder vernichten wolle. Röm. 2, 6 — 10. Weish. 2, 23. Pred. 12, 7. Joh. 5, 28. 29. Apostelg. 4, 15. 16. 2 Hebr. 13, 14.

§. 46. Nichts vermag uns mehr zu beruhigen unter den vielfachen Mühseligkeiten und unverdienten Leiden, besonders bei den Verfolgungen, welche der Tugendhafte von Bösewichtern erdulden muß; nichts kann uns stärkere Bewegungsgründe darbieten, uns alle Erkenntnisse und Tugenden zu erwerben, deren wir fähig sind, und dafür gern alle irdischen Güter, ja, das Leben selbst, wenn es nöthig ist, aufzuopfern, Matth. 5, 16 — 12. 1 Joh. 3, 16; und diese Hoffnung muß endlich unsre Thränen stillen, wenn der Tod edler, uns theurer Menschen die süßesten Bande unsers Lebens zerreißt. Joh. 16, 22.

§. 47. Wenn wir aber bei dem Gedanken an Gottes gerechte Vergeltung im Bewußtsein unsrer Schuld vor Seiner Strafe erzittern, so lehrt uns der Begriff der Güte und Barmherzigkeit Gottes so, wie die ausdrückliche Verheißung Jesu, die er mit seinem Tode besiegelte, daß Gott Mitleiden mit unsern Schwachheiten

haben, und uns die Sünden vergeben werde, wenn wir anders unsere Fehler erkennen und uns bessern, und daß Er uns im ewigen Leben die höchste Seligkeit, deren wir nach unsern übrigen guten Gesinnungen und Handlungen fähig sind, schenken werde.

Dritter Abschnitt.

Christliche und allgemeine Pflichtenlehren.

§. 48. Pflicht heißt so viel wie Schuldigkeit, d. i. was man (thun oder lassen) muß.

§. 49. Regeln, nach welchen wir unsre freien Handlungen einzurichten verbunden sind, oder Vorschriften und Belehrungen über unsre Pflichten heißen Gesetze oder Gebote, die man in göttliche und menschliche, und jene wieder in natürliche und geoffenbarte Gebote eintheilt. Unter den natürlichen Geboten versteht man die Grundsätze, welche der Mensch in sich selbst findet, theils in den Aussprüchen seiner Vernunft, theils in den edeln Gefühlen seines Herzens, welche ihm von Gott, seinem Schöpfer, gegeben sind. Das göttliche geoffenbarte Gesetz ist alles, was Gott den Menschen in der Bibel geboten hat, und wird gewöhnlich eingetheilt in das alte und neue Gesetz. Ersteres ist dasjenige, was Gott vor Christi Geburt durch Moses und andere Propheten im alten Testamente befohlen hat, und worunter die zehn Ge-

bote, 2 Mos. 20, 3 — 17., das Wichtigste sind, welche gleichfalls für die Christen noch Gültigkeit haben, und von Jesu vortrefflich erläutert und vervollkommnet sind, Matth. 5; das neue Gesetz besteht in allem, was Jesus Christus und seine Apostel im neuen Testamente befohlen haben. Die menschlichen Gesetze, welche wir von denen empfangen, denen Gott dieses Recht gegeben hat, nämlich von Fürsten und Obrigkeiten, Aeltern, Vormündern, Lehrern und Herrschaften, dürfen nicht den göttlichen Geboten zuwider sein, denn alle Gesetze müssen mit einander übereinstimmen, und eine vollkommene Harmonie ausmachen; auf diese Weise sind sie alle unter den christlichen Pflichtenlehren begriffen.

§. 50. Es ist unsere Pflicht gegen Gott, daß wir Ihn, als unsern höchsten Wohlthäter und Vater, über alles kindlich lieben, Matth. 22, 37. 38. Dies beweisen wir durch Gehorsam gegen Seine Gebote, Vertrauen, Dankbarkeit, Ehrfurcht und durch das Gebet.

§. 51. Wir sind Gott gehorsam, wenn wir alles gern thun, was Er haben will, und das willig unterlassen, was Ihm mißfällt, 1 Joh. 5, 3. Apostelg. 5, 29, und wir können Ihm gern gehorchen, weil alle Seine Befehle gut und uns heilsam sind.

§. 52. Wir beweisen unser Vertrauen gegen Gott dadurch, daß wir allezeit und in allen Fällen das Beste von Ihm erwarten, und

uns Seinen Fügungen in allem gelassen unterwerfen. Matth. 6, 25 — 32.

§. 53. Wir sind wahrhaft dankbar gegen Gott, wenn wir uns Seiner Wohlthaten freuen, und sie zu unserm und anderer Menschen Besten recht anwenden. Eph. 5, 20.

§. 54. Wir beweisen unsere Erfurcht vor Gott, wenn wir uns hüten, Ihm mißfällig zu werden, und daher alles, auch das geringste, Böse sorgfältig meiden. Matth. 10, 28. Vorzüglich müssen wir Gottes Namen heiligen, d. h. denselben nicht dadurch mißbrauchen, daß wir ihn mit solcher Gleichgültigkeit, wie jedes andre Wort oder wie ein unbedeutendes Sprichwort, bei jeder Kleinigkeit im Munde führen, am wenigsten aber eine Unwahrheit damit bekräftigen wollen, welches man einen Meineid nennt, der die größte Sünde ist, 2 Mos. 20, 7., dagegen der rechte Eid, da man eine Wahrheit durch Anrufung Gottes bekräftigt, nicht unerlaubt ist.

§. 55. Zu Gott beten heißt: Ihm die Empfindungen und Wünsche unsers Herzens vortragen. Dies können wir mit kindlichem Vertrauen thun, weil Gott unser gütiger Vater ist, der uns gern alles Gute geben, und aus Trübsal und Gefahren allezeit helfen will, wenn es uns heilsam ist, aber auch helfen kann. Ps. 50, 15. Matth. 6, 9 — 13. Und indem wir bei dem Gebete bemüht sind, gottgefällige Gesinnungen und Vorsätze zu fassen, und Ihm mit Ernst Gehorsam angeloben, so machen wir

Rel. u. Pflichtent.

uns öfters eben durch das Gebet der Erfüllung unsrer Bitte würdig, darum können wir immer mit Hoffnung auf Erhörnung etwas von Gott erfliehen, und wenn uns dasselbe auch oft nicht gewährt wird, so gereicht doch die vertrauensvolle Bitte zur Erweckung und Stärkung guter Gesinnungen, zur Beförderung unserer Zufriedenheit und Geduld im Leiden. Zugleich müssen wir aber täglich Gott für empfangene Wohlthaten danken, und, von Seiner Größe und Güte gerührt, Ihn preisen.

§. 56. Im engsten Zusammenhange mit der wahren Liebe zu Gott steht die Erfüllung der Pflicht, daß man seinen Nächsten als sich selbst liebe, 1 Joh. 4, 21. Matth. 22, 39., d. h. an seiner Mitmenschen Wohlfahrt, wie an seiner eigenen, Vergnügen findet, und sie nach Möglichkeit befördert, besonders aber in ihrer Noth ihnen die möglichste Hülfe leistet, Luk. 10, 29 — 38.

§. 57. Da alle Menschen unsere Nächsten sind, weil sie alle denselben Gott und Vater haben, wie wir, so haben wir gegen dieselben folgende Pflichten zu beobachten: Gerechtigkeit und Billigkeit, Wohlthätigkeit, Dienstfertigkeit, Mitleiden und Barmherzigkeit, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit und Demuth, Freundlichkeit, Sanftmuth und Friedfertigkeit.

§. 58. Alles, was die Pflicht der Gerechtigkeit und Billigkeit erfordert, ist unter dem Grundsatz enthalten, Niemandem dasjeni-

ge zu thun, wovon wir nicht wollen, daß man es uns thun solle. Tob. 4, 16., und im Gegentheil alles das eifrig gegen sie zu erfüllen, was wir von ihnen verlangen, Matth. 7, 12. Man übertritt dieses Gebot am größten, wenn man seinen Nächsten beleidigt oder ihm Schaden zufügt; und zwar kann man seinen Nächsten an seiner Gesundheit und seinem Leben, an seinem Vermögen und an seiner Ehre schaden, 2 Mos. 20, 13, Matth. 5, 21. 2 Mos. 20, 15. 17. 1 Cor. 6, 10. Jer. 22, 13. 2 Mos. 20, 16. Sir. 5, 17. und 6, 5. Spr. Sal. 25, 18.; aber am sündlichsten ist der Schade, welchen man seiner Seele zufügt durch Verführung zum Bösen, Matth. 18, 6. 7.

§. 59. Außerdem müssen wir aber gegen unsere Mitmenschen Güte, Freundlichkeit, Bescheidenheit und Dienstfertigkeit, insbesondre gegen Leidende und Hülfbedürftige Mitleid, Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit beweisen. Röm. 12, 10. 15. Phil. 4, 5. Gal. 6, 2. Eph. 4, 38. Spr. Sal. 12, 25. Hebr. 13, 16. Spr. Sal. 3, 27. Jes. 58, 7. 1 Joh. 3, 17. Matth. 25, 40. und 10, 42. Jac. 2, 13.

§. 60. Selbst unsre Beleidiger und Feinde dürfen wir nicht von unsrer allgemeinen Liebe (§. 56.) ausschließen, uns nicht an ihnen rächen, sondern müssen gegen sie Sanftmuth und Verfühnlichkeit beweisen, ihnen alles Gute wünschen und gönnen, und ihnen wenigstens in der Noth beistehen. Matth. 5, 44. 45.

Spr. Sal. 15, 1. Gal. 6, 1. Röm. 12, 18—21.

§. 61. Alle Pflichten der Nächstenliebe müssen wir aber noch mit erhöhtem Eifer gegen unsre Wohlthäter erfüllen, denen wir Dank schuldig sind, also insbesondere gegen Eltern, Lehrer, Herrschaften, Obrigkeiten, und gegen das Vaterland überhaupt. Wir müssen sie ehren und ihnen gehorsam seyn. 2 Mos. 20, 12. Eph. 6, 1. 2. 1 Thess. 5, 12. 13. Hebr. 13, 17. Col. 3, 22, 23. Tit. 2, 9. 10. Eph. 6, 5. 8. 1 Petr. 2, 18. 17. Röm. 13, 1—7. Ps. 37, 3. Spr. Sal. 11, 26. 1 Joh. 3, 16.

§. 62. Dagegen müssen aber auch Eltern, Lehrer, Herrschaften, Obrigkeiten für das Wohl ihrer Anvertrauten redlich sorgen, und Ehegatten und Freunde die freiwillig übernommenen Pflichten treu erfüllen. Eph. 6, 4. 1 Tim. 5, 8. Col. 4, 1. Röm. 12, 7. 2 Mos. 20, 14. Pred. Sal. 5, 4. Sir. 22, 27—32.

§. 63. Jeder Mensch liebt sich selbst, d. h. er will so glücklich wie möglich werden, und das ist auch Gottes Wille (§. 33.); aber man befördert seine wahre (innere) Wohlfahrt vorzüglich durch ein gutes Gewissen, das wir durch treue Erfüllung unsrer Pflichten und Ausübung edler Handlungen erlangen, aber bei keinem bösen, lasterhaften Leben erhalten können. Neukere Güter können uns zwar die Ausübung des Guten erleichtern, aber wir müssen uns sorgfältig hüten, daß wir für sie nicht die Güter der Seele aufopfern, nur durch Fleiß und

Kedlichkeit darnach streben, und alles Irdische nur als Mittel zu unsrer höhern, ewigen Bestimmung benutzen. Sir. 30, 16. Spr. Sal. 14, 10. Matth. 5, 39 — 41. Sir. 40, 18. Luc. 10, 15 — 21. 1 Tim. 6, 10. Spr. Sal. 22, 1 Phil. 4, 8. Gal. 5, 26. 1 Cor. 4, 7. Matt. 23, 12. 1 Cor. 7, 31. Sir. 9, 23. Pred. Sal. 11, 9.

Zum ansfährlichern Studium der Religionslehren sind Lehrern und Schülern zu empfehlen:

1. Niemeners Lehrbuch für die obern Religionsklassen gelehrter Schulen (16 Gr.):
2. Religions- und Pflichten Lehren der Vernunft und des Herzens, übereinstimmend mit den Sprüchen und Geboten der heiligen Schriften. Für die Jugend von allen christlichen Partheien (4 Gr.), welche in Potsdam bei Horvath zu haben sind.

